

Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. g.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 104.

Freitag, den 11. Juli 1890.

51. Jahrgang.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Hochzeits-Ginladung.

Freunde, Bekannte und Verwandte laden wir zu unserer am nächsten

Samstag, den 12. Juli
im Gasthof zur „Post“

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Karl Fingerle.**
Die Braut: **Marie Häberle.**

Waiblingen.

Hochzeits-Ginladung.

Freunde und Bekannte laden wir hienit zu unserer am

Samstag, den 12. Juli
im Gasthaus zum „Adler“

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Karl Kaiser.**
Die Braut: **Mathilde Reckerle.**

Waiblingen.

Junges



Maßhammel-Fleisch

das Pfd. zu 50 J ist fortwährend zu haben bei

Unger, Metzger.

Schöne

Dachschindel

sind fortwährend zu haben bei

G. Lang, a. d. St.

Im

Ringofenbetrieb

erfahrene Leute finden sofort Stelle. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein tüchtiges

Mädchen

welches gute Zeugnisse aufweisen kann findet gegen hohen Lohn bis Jakob Stelle.

Wo? ist bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen.

Flora's Erwachen!

Chr. Haag's

geruchl. Pflanzennahrung,

vorzüglich gut für Zimmerpflanzen, wächse aller Arten, die Dose zu 30 Pf. ist zu haben bei

C. F. Buck.

Mildeste Veilchen-Rosen-Seife

garantirt rein und sehr aromatisch empf. in Packeten à 3 St. = 40 J:

Ch. Daiber.

Ein württembergisches Volksbuch.

Illustrirte Geschichte von Württemberg.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dürr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weitbrecht und andern württembergischen Schriftstellern.

Neue bis auf die neueste Zeit vermehrte

Volksausgabe.

Genau 50 Hefte à 25 Pfennig.

Die Heimatliebe sollte es jedem Württemberger zur Pflicht machen, durch das Studium des vorliegenden einzig dastehenden und billigen württembergischen Geschichtswerks die Entwicklung unseres Vaterlandes und seiner Geschichte kennen zu lernen. Man bestelle das erste Heft franco zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

Süddeutsches Verlags-Institut
in Stuttgart, Gymnasiumstr. 10a.

Weingärtner's Mineralwasser-Handlung.

Stuttgart, Friedrichstr. 39

empfehl in stets frischer Füllung

Göppinger-, Selters-, Emser-, Carlsbader-, Ofener-, Obersalzbrunner-,

sowie alle übrigen natürlichen Mineralwasser.

Soda-Wasser

Niederlage **C. Hertneck, Waiblingen.**

Schuld- & Bürg-Scheine

sind zu haben bei **C. F. Buck.**

Billiger als Ausverkäufe.

Eine Parthie Buchstin zu Herrn und Knaben-Anzügen geeignet, in hell und dunkel 130-140 cm breit von **M. 2.40** per Meter an.

Muster stets gerne franco zu Diensten.

Stuttgart. **H. Herion.**
Untere Kälberstr. 18.

= An Sonn- und christlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen. =

Wer sein Geld

jetzt gut und bombensicher anlegen will, kaufe nur

königl. Preuss. cons. 4% Staatsanleihe,

die nicht verlost werden, also keinen Verlust in Aussicht stellen und das lästige Nachsehen von Ziehungslisten ersparen. Stücke in Höhe über 300 Mark, 400 Mark, 500 Mark, 600 Mark, 1000 Mark, 2000 Mark, 3000 Mark, 5000 Mark etc. sind täglich je nach dem Course — circa 106 1/4 % — zu beziehen von

Richard Schröder
Bankgeschäft (Berlin W. 8. Telephon Ic 2708) Laubenstr. 20
Gegründet 1875

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Lohnender Verdienst!

In gemischte Waarengeschäfte, Sprizerhandlungen und Kleidermacher senden franco und gratis eine effectvolle Muster-collection in

Tuchen und Burkin

zum Wiederverkauf an Privatleute.

Rühriger Betrieb sichert eine gute Existenz!

Bewerber belieben ihre Adresse an die Expedition d. Blattes unter Chiffre A. B. 100 zu hinterlegen.

STUTTGART.

Konkurs-Ausverkauf.

Aus der

Konkursmasse

der Pauline Maier kommen in dem seitherigen Geschäftstotal Nr. 1 Grabenstraße Ecke der Kirchstraße hier das ganze Waarenlager bestehend in allen Sorten

Kleiderstoffen, Baumwollwaaren, Damen-Mäntel, Mantelet, Jaquetts, Tricot-Cailen, Blousen

etc. etc. bei halben Preisen zum vollständigen Ausverkauf.

Wiederverkäufer werden ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Württemberg.

Heilbronn, 8. Juli. Gestern wurde der 1. Haupt-Gewinn der hiesigen Kirchenbau-Lotterie (im Betrag von 20 000 M. bei der Stiftungskasse von einem Herrn aus Stuttgart im Austrag und als Theilhaber einer dortigen „Lapp-Gesellschaft“ erhoben; 500 M. hat derselbe zurückgelassen, wovon je 10 M. die drei bei der Ziehung beschäftigten Diener erhalten, der Rest von 470 M. fällt der Kirchenbau-Kasse zu.

Saildorf, 7. Juli. Gestern wurde hier das 21. Hohenloher Ganturnfest abgehalten. Trotz der zweifelhaften Witterung waren gegen 200 Turner anwesend. Der Festzug durch die Straßen der Stadt fand um 2 Uhr statt. Auf dem Festplatz selbst hielt Präceptor K e d die Festrede. Sodann ging's ans Preis- und Schauturnen. Die Leistungen fanden viele Anerkennung.

Tübingen, 9. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag im Benz'schen Bierkeller. In demselben war ein 15jähriger Brauerlehrling am Bieraufzug beschäftigt und wurde von dem Hebel desselben so schwer getroffen, daß der ganze Hintertopf eingeschlagen wurde und der Verletzte noch in der folgenden Nacht verschied.

Calw, 7. Juli. Der 9jährige Sohn des Oberförsters zu Hirsau setzte vor kurzer Zeit auf ein ungeladenes Gewehr ein Zündhütchen auf und drückte sodann den Hahn ab. Hiebei brach er laut Sch. B. das Auge zu nahe an das Gewehr, so daß ihm ein Funke in das Auge flog. Dasselbe entzündete sich sofort und mußte nach einigen Tagen herausgenommen werden, damit es nicht auch die Sehkraft des andern Auges gefährde.

Ellwangen, 4. Juli. Die Landleute sind auf die unerläßlichen Wettervorhersagen sehr erbost, denn nahezu täglich verträsten oder prophezeiten diese Hochdruck, Aufhetterung, zunehmende Wärme, größtenteils trocken — aber gewöhnlich trifft gerade das Gegenteil ein. Jüngst gab ein Bauer vom Ries seinem Unmut Ausdruck, indem er sagte: Dene Stuetzgerter Herze sollt mer's Wettermache verbiere.

Samertingen, 5. Juli. Gegen Abend 9 Uhr thürmten sich im Nordwesten der Stadt schwarze drohende Wolken auf und ferngrollender Donner zeigte ein schweres Gewitter an. Vom Winde gepöfcht zog die Wolkenmasse rasch heran; grelle Blitze die Nacht taghell machend, folgten sehr rasch aufeinander. Plötzlich gegen 10 Uhr fiel Hagel und konnte an dem Gerassel auf den Dächern und an den Fenstern erkannt werden, daß es große Körner sein mußten. Nach ungefähr 3 Minuten hörte derselbe auf und ein wolkenbruchartiger Regen rauschte hernieder. Als man ins Freie konnte, sah man daß die Körner auf den Straßen 1 bis 2 Ctm. hoch lagen in der Größe von Erbse, Welschnüssen bis zu kleinen Baumrüßen. Bei Tagesgrauen zogen Viele hinaus ins Feld, um nach den Früchten zu sehen und lehrten traurig, hängenden Hauptes und Thränen in den Augen zurück, um den Angehörigen mitzutheilen, daß die ganze Ernte sowohl das Korn als auch in Haberösch zu zwei Drittel total zerstört sei. Der Schaden ist enorm, viele Acker sind wie gewalzt, selbst das Stroh ist nicht mehr zu gebrauchen. Nur wenige sind versichert. Traurig, verzweifelt steht der Landmann am Grabe seiner Habe, zerstört in wenigen Minuten ist die Mühe eines langen Jahres Arbeit und trostlos sieht er in die Zukunft. Viele müssen schon Monate lang das Essen kaufen, verträsteten sich auf eine gute Ernte und nun ist alles dahin. Wie wird das enden? — Soeben trifft auch von Neutra die Nachricht ein, daß auch dort alles verhehelt und die Verzweiflung der Bevölkerung nicht zu beschreiben sei.

Ulmerbach, 7. Juli. Station Frommern, 7. Juli. Ein bedauerlicher Vorfall hat die hiesige Einwohnerschaft die ganze letzte Nacht in Aufregung erhalten und heute in allgemeines Leid versetzt. Gestern Nachmittag gingen 2 Nachbarkinder, 1 Knabe und 1 Mädchen, im Alter von 5 und 6 Jahren ins Baumfeld, um daselbst unter den Zwetschgen-

bäumen nach jogen. Narren zu suchen. Als die Kleinen Abends nicht zur gewohnten Zeit zu Hause waren, suchten die besorgten Eltern nach ihnen und bald schloß sich ein großer Teil der Einwohner ihnen an und Männer jeden Alters, insbesondere die der Feuerwehr angehörigen Bürger, durchstreiften die Nacht hindurch nach allen Seiten den Wald, wohin man die Vermissten verortet glaubte. Diesen Morgen aber fand man die Leichen der Kinder in der Gach. Dieselben waren ohne Zweifel im Eifer des Suchens etwas weit an das stellenweise abschüssige Ufer hinausgeraten und ins Wasser gestürzt, welches sie bei dem durch den vielen Regen gegenwärtig besonders hohen Stand mit forttrieb. Man kann sich den Jammer der Angehörigen um ihre beiden hoffnungsvollen Lieblinge denken. Die ganze Gemeinde nimmt Teil an dem Unglück.

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. sind in Wegenhofen, Gem. Demmingen, O. A. Neresheim, ein Wohnhaus und ein Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt. Die Entstehungursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Ulm, 6. Juli. Der Handelsmann Strauß in Neu-Ulm besah sich mit seiner ganzen Familie das Münsterfest; ein Dieb benutzte die Gelegenheit und stahl aus der leeren Behausung 2000 M. in Papier, Gold und Silber, ferner eine goldene Damenuhr mit Kette, welche die Frau, damit sie ihr im Gedränge nicht gestohlen werde, vorsorglich zu Hause gelassen hatte.

Ulm, 8. Juli. Heute nachmittag fand eine Aufführung des Münsterfestspiels für die Kostümierten des Festzugs statt. Dasselbe soll noch einigemal für die hiesige Einwohnerschaft, welche zum großen Teil noch keine Gelegenheit hatte, es zu sehen, aufgeführt werden. Bis jetzt sind 24 000 M. aus dem Festspiel vereinnahmt worden. — Die Aufführung des Oratoriums brachte 8500 M. Einnahmen, während die Ausgaben 5200 M. betragen.

Ulm, 9. Juli. Das Festspiel wird noch 2mal aufgeführt. Am Donnerstag Abend und Sonntag Vorm. 11 Uhr. Das Fischerstechen ergab ein Defizit von 1500 M.

Biberach, 8. Juli. In dem etwa 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Laupertshausen geriet Sonntag Vormittag das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Biedermann in Brand. Fahrnis und Vieh wurden größtenteils gerettet, das Gebäude aber gänzlich vernichtet. Das Feuer soll im Heustock entstanden sein. Der Abgebrannte ist versichert.

Walbe, 8. Juli. In Unterschwarzach wurde von einem noch jungen Strömer im Gasthaus zum Adler ein Einbruch verübt. Der allein zu Hause weilenden Wirtin, welche auf vernommenes Geräusch in das betreffende Zimmer trat, drohte der Einbrecher mit Totschlag. Sie konnte jedoch noch rechtzeitig durch ein Fenster um Hilfe herbeirufen. Der Dieb kroch durch eine entgegengelegene kleine Fensteröffnung ins Freie und entkam.

Mettenberg bei Schweinhausen, 7. Juli. Heute vormittag ist hier die ganze Gemeindepflegekasse gestohlen worden. Der Dieb dürfte ein Handwerksbursche sein, der sich unbemerkt in das obere Stockwerk der Ortsgemeindepflegerswohnung schlich, und als er nach Ausführung des Diebstahls von der Hausfrau dort entdeckt wurde, als ein ehrlicher Viehhändler sich vorstellte, der nur aus Versehen eine Treppe zu hoch gestiegen sei, um nach seinem Vieh zu fragen. Auch hatte er laut D. A. noch die Frechheit, der Frau anzukommen, sie möchte nur nach dem Geld sehen, dann werde sich gleich herausstellen, daß er ein ehrlicher Mann sei. Dies geschah jedoch leider erst, als der Dieb mit seiner Beute davongegangen war. Glücklicherweise soll in der Kasse kein allzugroßer Vorrat gelegen haben.

Auswärtige Todesfälle.

Geislingen a. St.: Johann Jakob Reidel, 79 J.

W a h n g e n a. d. G.: Georg Haib, Buchdruckereibesitzer.
N ü r n b e r g: Mich. Friedr. Kall, Kaufmann, 59 J.
D ü r e n (Rheinprovinz): Anna Stein, geb. Kleemann.
S t e y r (Ober-Oesterreich): August Herm. Kotschy, Pfarrer.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 8. Juli. (Einenddreifüßchen Selbstmordversuch) wie ihn nur eine Wahnsinnige verüben kann, unternahm vorgestern die in der Georgenkirchstraße wohnhafte unverehelichte Auguste Volkmann. Das erst 20jährige Mädchen, welches schon seit längerer Zeit Spuren von Tiefstimm zeigte, zündete ihr Bett, in welchem sie lag, an, und als die Flammen sie daraus vertrieben, durchschnitt sie sich die Pulsadern und stürzte sich, als sie auch damit ihren Zweck nicht sofort erreichte, aus ihrem zwei Treppen hoch gelegenen Zimmer in den Garten hinab. In hoffnungslosem Zustande wurde die Bewußtlose nach dem Krankenhaus am Friedrichshain transportiert.

S a m b u r g, 4. Juli. Ein starker Spass! In der vorl. Nacht wurde eine an der Bergstraße wohnende Herrschaft durch heftiges Läuten an der Hausglocke aus dem Schlafe aufgeschreckt. Als man öffnete, überab ein Bote der Herrschaft ein an das Dienstmädchen gerichtetes Telegramm. Da man glaubte, daß das Telegramm irgend eine Trauernachricht oder sonst eine Mittheilung von einem plötzlich eingetretenen erschütternden Ereigniß enthielt, wachte man ohne die Depesche erst zu lesen, die Dienstmagd, welche sodann nach Durchlesung der Depesche erklärte, dieselbe sei von ihrem Bräutigam, welcher bei ihr anfrage, „ob sie ihm auch noch treu sei!“

M e i ß e n, 7. Juli. Eine gemüthliche und — billige Hochzeitsfeier wurde hier gestern veranstaltet: Ein soeben getrautes Ehepaar kam aus der Kirche, wo die jungen Gatten während der Rede hungrig geworden sein mochten; beim die Neuvermählte ging schleunigst in einen Fleischladen, kaufte eine Schaur warmer Würstchen und ließ sich mit dem Gatten zu Füßen der „Saxonia“ auf dem Theaterplatze nieder, die Frau legte den duftenden, radgroßen Hochzeitsstrauß einstweilen bei Seite, der Mann holte beim nächsten Bäcker Semmeln, und nun begann auf den nassen Steinplatten der Hochzeitschmaus!

S c h w e i n f u r t, 4. Juli. In dem benachbarten Orte N. starb vor einigen Tagen eine nicht unbemittelte Doktorwitwe. Dieselbe wohnte seit etwa 15 Jahren daselbst, lebte in strengster Zurückgezogenheit, mied fast jede menschliche Gesellschaft und hegte nur Freundschaft für ihr Schoßhündchen und ihre Katze. Plötzlich erkrankte sie, wurde bettlägerig und bedurfte nun der nöthigen Pflege. Eine Familie aus der Nachbarschaft nahm sich sogleich der hilflosen Patientin an und wartete ihrer mit vollster Hingebung. Diese ungenüthige Menschenfreundlichkeit rührte das Herz der Kranken — oder war ihre bisherige Kälte nur äußerlich und scheinbar — kurz, sie ließ den Notar kommen und vermächte letztwillig ihr sämmtliches Vermögen, 5000 Mark bares Geld und ein schönes Haus sammt Einrichtung, ihrer dienstbereiten Nachbarschaft.

Ausland.

— Ein neues Gewehr. Der „Matin“ meldet, daß die Handelskammer in Saint Etienne einen Preis von 10 000 Fr. und eine goldene Medaille dem Erfinder Paul Eiffard für die Erfindung eines mit flüssigem Gas zu ladenden Gewehres erteilt habe. Ein unter dem Lauf angebrachtes Stahlreservoir enthält dreihundert Tropfen flüssigen, auf den kleinsten Raum reducierten Gases. Beim Drücken an den Abzug fällt ein Tropfen durch ein Ventil hinter das Geschöß, verwandelt sich an der Luft in Gas und treibt das Geschöß mit größerer Gewalt heraus, als Schießpulver. Das System ist auch für die Artillerie im größten Umfange zu verwenden. Der Gasrecipient ist durch Ein- und Abschrauben leicht zu ersetzen. Die Ladung für dreihundert Schüsse kostet nur zehn Pfennige. Nach dem Bericht der Handelskammer wären weitere Vorzüge des Systems ein absolutes Reinbleiben des Laufes, Verminderung des Heißwerdens desselben und absolute Sicherheit. Eiffard verkaufte das für Jagdwaffen anwendbare Patent an England und Amerika für je eine Million Dollars. Für die Kriegswaffen besteht ein besonderes Modell von besonderer Bervollkommnung, welches bisher geheim gehalten und Frankreich gesichert worden ist.

B e s t, 9. Juli. Mehrere blutige Zusammenstöße werden von der rumänischen Grenze gemeldet. 1 Rumäne wurde gefangen, mehrere getödtet.

C e t i n j e, 8. Juli. Der Cousin des Fürsten Nikolaus, Bosko Martinowitsch, ist von einem gewissen Savo Bocel aus Privatrage gestern morgens durch einen Revolvererschuß tödtlich verwundet worden. Martinowitsch feuerte hierauf zwei Revolverschüsse auf Bocel ab, der sofort tot niedersank. Martinowitsch starb wenige Stunden später.

L o n d o n, 8. Juli. Zwei Polizisten sind zu 14 Tagen Gefängnis wegen Beleidigung ihrer Offiziere verurtheilt worden. Die Mannschaften sind desorganisiert und von einem Massenstreik ist nicht mehr die Rede, doch mögen isolierte Fälle von Insubordination noch vorkommen. Die entlassenen Konstabler bitten um ihre Wiedereinsetzung.

L o n d o n, 9. Juli. Aus Sansibar wird von heute gemeldet: Peters ist gestern an der Küste eingetroffen und wird morgen hier erwartet. Alles ist wohl.

L o n d o n, 9. Juli. Die Bewegung der Postbeamten zur Verbesserung ihrer Lage dauert fort. Vierzig dem Postbeamtenverein angehörige Beamte entfernten 70 dem Verein nicht angehörige gewaltsam aus dem Päckebureau. 300 Briefträger des Generalpostamts legten die Arbeit nieder, nahmen sie jedoch später wieder auf. Lord Compton vermittelt zwischen dem Generalpostmeister und den Telegraphenbeamten.

N e w y o r k, 7. Juli. Ein verheerender Orkan suchte heute Fargo, in Nord Dakota, heim, wodurch mehrere Personen getödtet und viele verletzt wurden, während großer Vermögensschaden angerichtet wurde. Auf der Northern Pacific Eisenbahn wurde ein Zug vom Geleise geweht, wobei mehrere Personen Verletzungen davontrugen. Durch Herabwehen eines Hausbaches wurden 7 Kinder auf der Stelle getödtet und 13 Personen verletzt. Weitere Einzelfälle liegen nicht vor, da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist. Fargo ist eine Stadt von 8000 Einwohnern. — Ein schreckliches Ballonunglück ereignete sich in Beardstown (Illinois), wobei Samuel Blac, ein bekannter Fallschirmkünstler aus dem Westen, getödtet wurde. Er stieg in seinem Ballon auf, bis er eine Höhe von 400 Fuß erreichte, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in der Nachbarschaft in Brand geriet. Der Fallschirm wurde sofort vom Ballon getrennt und fiel brennend zu Boden, während Blac Pfeilschnell niederstürzte und 2 Meilen von dem Orte, wo er aufgestiegen war, als bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche vorgefunden wurde.

Gesiegt.

Roman, von C. Schirmer.

Fortsetzung 3.

Nachdruck verboten.

„Leb' wohl Schwester“, sagte er mit bewegter Stimme, „ich halte Dich nicht mehr, nur ein Versprechen verlange ich von Dir und nur unter dieser Bedingung will ich nicht vergessen, daß ich eine Schwester hatte, die ich innig liebte. Seine Stimme zitterte bei diesen Worten und Maria sank vor ihm nieder. Er legte die Hände auf ihr Haupt und fragte leise: „Wirst Du Deinem Glauben treu bleiben?“

„Ja Bruder, ich verspreche es Dir“, erwiderte Maria.

„Gut, doch ich verlange noch mehr. Auch Deine Kinder muß Du im katholischen Glauben erziehen, wenn Du jemals für dieselben einen Anspruch an Dein väterliches Vermögen erheben willst.“

Jornig sprang Maria auf. „Du gehst zu weit, Bruder“, rief sie.

Doch dieser sagte mit ruhiger, scharfer Stimme: „Wisse denn, daß mir vor unserm verstorbenen Vater das Recht und die Macht gegeben ist, über unsern Besitz nach eigenem Ermessen zu verfügen. Ich handle in seinem Namen, wenn ich der abtrünnigen Tochter den irdischen Besitz entziehe und ihn der Kirche zuwende.“

„Bruder!“ rief Maria.

„Unterbrich mich nicht“, fuhr er fort und stand auf, „es ist Alles wohl erwogen bei mir. Ein kleines Capital bekommst Du von mir zugeschiedt, sobald Du mir Deine Verheirathung anzeigst. Im Uebrigen wünsche ich für Deinen Mann nicht zu erskiren.“

Er wandte sich der Thür zu und sein Gesicht zeigte keine Spur mehr von der Nührung, die einen Augenblick vorher darüber hinweggezogen.

Einige Tage später reiste Maria zu Franzens Eltern, die sie mit offenen Armen aufnahmen. Sie lernte eine Fülle von Liebe kennen und fühlte sich zum ersten Mal glücklich, die Zuneigung lieber Menschen offen erwidern zu können.

Als sie ihrem Gatten einige Monate später in die neue Heimath folgte, nahmen sie den Segen der Eltern mit. Der Glaubensunterschied wurde nie erwähnt und wenn er später zwischen dem jungen Paare zur Sprache kam, so hatten Beide zu vernünftige Ansichten, als daß dadurch ihr eheliches Glück hätte können beeinträchtigt werden.

Maria schenkte ihrem Gatten eine Tochter, die Elisabeth genannt und auf Wunsch der Mutter katholisch getauft wurde.

Der Professor schrieb darüber seinen Eltern: „Es wäre unvernünftig von mir, wenn ich mich dem Wunsche meiner lieben Maria widersetzen wollte. Da das Kind ein Mädchen ist, gehört es vorzugsweise der Mutter, muß also auch in ihrer Kirche erzogen werden. Anders ist es, wenn uns Gott einen Knaben schenkt. Der soll von mir in meinem Glauben und zum tüchtigen Mann erzogen werden.“ Der gute Professor freute sich vergeblich auf den Knaben — Elisabeth blieb das einzige Kind. Sie wurde Lisa genannt und war ein gesundes, wenn auch sehr zartes Mädchen.

Der Herr Curatus Kobran hatte Wort gehalten und hatte seiner Schwester ein Capital von eintgen tausend Thalern geschickt. Und als ihm die Geburt eines Kindes angezeigt wurde, sandte er für dieses ein ansehnliches Geldgeschenk.

In eigentlichem Briefwechsel blieb Maria also mit ihrem Bruder nicht, es gingen Jahre hin, ohne daß sie von einander hörten.

Als Lisa sieben Jahre alt war, entschloß sich der Herr Professor mit Frau und Kind zu einer Reise in die Heimath zu seinen alten Eltern, die große Sehnsucht hatten, die Enk. in zu sehen. Er konnte nur einige Wochen bleiben; auf vieles Bitten der Eltern jedoch ließ er seine Frau und Lisa dort, zumal Maria beabsichtigte, auch ihrem Bruder einen Besuch zu machen.

Ste schrieb ihm deshalb und erhielt umgehend die Antwort, daß sie ihm mit ihrer Tochter willkommen sei. Das Wiedersehen der Geschwister war herzlicher, als man nach der langen Entfremdung wohl erwarten konnte und Lisa war sehr bald der erklärte Liebling des Onkels.

Das stille Haus und der noch stillere Garten erschallten vom fröhlichen hellen Lachen; Lisa's kleine linke Füße liefen treppauf, treppab und wenn sie noch so viel im Hause herumtobte, hatte der Onkel doch stets ein freundliches Wort für sie. Eines Tages blickte über die mit Ephen bewachsene Mauer des Nachbargartens ein blaßes Knabengesicht. Neugierig schauten die Augen auf das kleine Mädchen, das eine fremdartige Erscheinung in dem alten, stillen Garten war.

Da flog über die Mauer der große Gummiball, mit dem das

Kind spielte, und laut jammernd rief Elsa der Mama zu, die auf den Stufen vor dem Hause stand, welch' großes Unglück ihr begegnet sei. Doch schon flog der Ball wieder herüber und als Elsa verwundert aufblickte, sah sie den Knaben, der sie mit großen Augen anschaute. Schnell, wie ein Gedanke, war Elsa oben auf der Mauer.

„Wo kommst Du her? Wie heißt Du? Wirst Du mit mir spielen?“ Die Fragen jagten sich und bald reichten sie sich die kleinen Hände und saßen neben einander auf der Mauer.

„Du bist ja aber ein so großer Junge,“ sagte Elsa fast verlegen und blickte auf zu dem allerdings bedeutend größern Knaben. „Aber spielen wirst Du mit mir — alle Tage?“ fügte sie zögernd hinzu, als er nickte. Er hielt noch immer ihre Hand fest und erzählte ihr, daß er Joseph Breitung heiße, seit seiner frühesten Kindheit bei dem Pfarrer hier nebenan lebe; Eltern habe er seines Wissens nie gehabt, was Elsa so entsetzlich fand, daß ihr die Thränen in die Augen traten. Jetzt besuche er das Gymnasium, erzählte er weiter, werde aber bald in das Seminar eintreten.

Elsa hörte sehr ernst zu und schüttelte den Kopf. „Das gefällt mir nicht.“

„Weshalb denn nicht?“ fragte der blasse Knabe.

„Weißt Du denn nicht, daß Du als Pfarrer zeltlebens allein bleiben mußt und daß Du niemals heiraten darfst?“

Joseph lachte. Aber selbst sein Lachen konnte die Schwermut, die auf seinem jungen Gesichte lag, nicht bannen.

„Ich werde wohl nicht gefragt werden, welchen Beruf ich wählen möchte und ich füge mich ja auch gern den Bestimmungen meines Wohlthäters. Den Sonntag werde ich zum ersten Mal den Dienst bei der heiligen Messe verrichten, fügte er hinzu und die Freude darüber zeigte sich in dem erhöhten Glanz seiner Augen.

Elsa's Mutter rief in diesem Augenblick, sonst hätten die Kinder noch länger mit einander geplaudert. Aber von jetzt an trafen sie sich täglich; ja, Joseph kletterte sogar über die Mauer und brachte Elsa von dem schönen Obst, das der Herr Pfarrer baute, die schönsten Birnen und Äpfel. Auch kleine Heiligenbilder brachte er ihr mit und vertraute ihr schüchtern, daß er sie gezeichnet und ausgemalt habe.

„O, Joseph, wie sind die Bilder schön!“ rief Elsa entzückt. Und eines Tages kam sie ihm in höchster Aufregung entgegengesprungen. „Denke Dir, Joseph, der Dank, dem ich Deine Bilder zeigte, meint, Du könntest ein großer Künstler werden. Er will mit Deinem Herrn Pfarrer sprechen, damit er Dich auf eine Malerschule schickt.“

Joseph sah ganz verklärt aus und wäre am liebsten dem kleinen Mädchen um den Hals gefallen. Doch das schickte sich ja nicht und so flüsterte er nur: „Elsa, ich habe Dich sehr lieb. Du hast mir eine große Freude durch die Hoffnung gemacht, aber“ — er seufzte tief und eine Thräne schimmerte in seinem Auge — „ich habe bereits das Versprechen gegeben, Geistlicher zu werden und das darf ich nicht brechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Vom Ulmer Münsterfest. Ein Oberländer, der auch das Ulmer Münsterfest besucht hatte, wurde bei seiner Heimkehr gefragt, was er denn eigentlich gesehen habe, worauf er die treffende Antwort gab: „No nia so viel Neagadächla.“

(E i n e U l m e r K o n d i t o r e i) empfahl zum Münsterfest ihre Waaren in folgender poetischer Form:

Ulmerpazka, Ulmerpazla,
Spargala und Dlabregla,
Ulmer Pfeifle, Ulmer Gänzla,
Ulmer Torte, Kränz und Kränzla,
Ulmer Schachtla, Donau-Weibla,
Fischerna in Ulmerhäubla,
Ulmer Münster, Ulmer Schnetber,
Schneckanudla und so weiter,
Ganz von Zucker und Landirt;
Süßigkeit wird garantiert.

— Tausend Francs für ein Glas Bier — das würde wohl selbst der durstigste Bayer für seine trockene Kehle nicht opfern, und doch mußte sich ein Brüsseler diesen Luxus leisten. Besagter Herr sitzt nämlich an einem der in Brüssel nicht seltenen Festtage in einem Café und giebt dem dienstbaren Geist, der ihm das Bier kredenzte, in Ermangelung von kleinem Gelde einen 1000-Francs-Schein. Dieser Kellner nun sagte sich wahrscheinlich: „Die Welt kann sich hundert Mal, kann sich tausend Mal um ihre Pole drehen, eh' diese Günst der Zufall wiederholt“, denn er nahm die Günst des Zufalls so wahr, daß er mit dem blauen Schein verduftete. Vergeblich wartete der Gast des unehrlichen Flüchtlings, und als der Wirt auch nicht für den Schaden aufkommen wollte, weil der Kellner nur zur Aushilfe engagiert sei, so verklagte der Gast den Wirt. Doch das Gericht entschied, daß der Kläger sehr leichtsinnig gehandelt habe, indem er einem ihm ganz fremden Menschen solche Summe anvertraute, wies den Kläger ab und verurteilte ihn auch noch zu den Kosten.

— (Die vorsichtige Braut.) In dem Städtchen Hope im Staate Indiana wollte jüngst ein Deutscher Namens Otto Senff die 17jährige Tochter des reichen Herrn Francon entführen. Der Vater des Mädchens erwischte das Liebespaar und schoß, als Senff sich gegen ihn wandte, seine Flinte auf ihn ab. Der junge Mann griff nun zur Vertheidigung in die Hüftentasche nach seinem Revolver und die beiden Männer wechselten Schüsse auf Schüsse. Während dieses Kampfes stand das junge Mädchen in der Nähe ihres Geliebten und ein spöttisches

Lächeln spielte um ihre Lippen, als jeder Schuß sein Ziel verfehlte. Es kam dann zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern, die aber ein plötzliches Ende erhielt, als Pearl, so heißt Francons Tochterchen, schelmisch lachend eingestand, daß sie am Abend vorher zur Vorsorge die scharfen Patronen im Gewehre und in dem Revolver mit harmlosen Plakpatronen vertauscht hatte. Die beiden Männer haben sich zwar bis jetzt noch nicht versöhnt, aber man hofft, daß es bald zu einer fröhlichen Hochzeit kommen wird.

— A b n a h m e d e r f r a n z ö s i s c h e n B e v ö l k e r u n g. Wie aus einem Vortrage des Herrn Lagneau in der letzten Sitzung der Pariser Academie de Médecine hervorgeht, nimmt die Zahl der Geburten in Frankreich in beunruhigender Weise ab. Im Jahre 1872 betrug sie noch 26,7‰, ist seitdem aber auf 23‰ gesunken, während sie in Preußen 42‰, in Rußland sogar 48‰ beträgt.

— (Z u v i e l i s t z u v i e l.) Maurer (zu seinem Nebengesellen, der eine Minute nach 6 Uhr abends noch einen Stein hinlegen will): „Was thust denn, Nazi? Ich glaub' gar, Du willst die ganz Nacht durch arbeiten.“

Literarisches.

I l l u s t r i e r t e G e s c h i c h t e v o n W ü r t t e m b e r g, herausgegeben von Prof. Dr. Dürr, Th. Ebner, Dr. Geiger, A. Klemm, A. Landenberger, Paul Lang, Rektor Mayer, Dr. Richard Weitbrecht u. A. Neue bis auf die neueste Zeit vermehrte Volksausgabe. 50 Hefte à 25 Pfg. Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.

Mit Freuden begrüßen wir vorstehendes Werk, dessen Widmung Sr. Majestät der König in Würdigung der hohen Bedeutung desselben für Württemberg annahm; hatte doch die Geschichte unserer Heimat bisher kein größeres populäres Geschichtswerk aufzuweisen. Zahllose Illustrationswerke sind schon aus unserem Lande hervorgegangen, nur keine württembergische Geschichte mit zeitgemäßem Bildersmuck. Diese lange gefühlte Lücke ist durch die „I l l u s t r i e r t e G e s c h i c h t e v o n W ü r t t e m b e r g“, einem Hausbuch im wahren Sinne des Wortes, ausgefüllt worden. Wenn schon die erste Ausgabe derselben weite Verbreitung fand, wie viel mehr wird dies bei der vorliegenden Volksausgabe der Fall sein, welche die Verlagshandlung in der anerkannt wertvollen Absicht veranstaltet hat, das Werk durch E r m ä ß i g u n g d e s P r e i s e s den weitesten Kreisen des Volkes zugänglich zu machen.

Das erste Heft, welches von jeder Buchhandlung zur Ansicht versandt wird, enthält als neu, außer einer interessanten Zusammenstellung der Entstehung der Eisenbahnen in Württemberg von Prof. Malisch, die Beschreibung des Landes als Einleitung von Rektor Mayer-Viberach mit reizenden Illustrationen schwäbischer Trachten und Ansichten, ferner eine große Ansicht von Stuttgart vom Jahre 1592 u.

Man weiß von dem Schwaben, daß er seiner schönen Heimat in herzlicher Anhänglichkeit zugethan ist, darum wird ihm dieses einzig dastehende Buch, durch das er die Entwicklung des Landes und seiner Geschichte von der Urzeit bis auf unsere Tage kennen lernt, gewiß willkommen sein. Die Ausstattung ist — trotz der bedeutenden Preisherabsetzung — sehr bereichert und verschönert worden und wäre es daher, umsomehr als das Werk auch als eine Mahnung, sich eng an unser Vaterland anzuschließen, angesehen werden sollte, zu wünschen, daß die „I l l u s t r i e r t e G e s c h i c h t e v o n W ü r t t e m b e r g“ allwärts in Haus und Familie, Schulen und Vereinen Eingang finde, zur Ehre und Kräftigung der Liebe zu unserer Heimat.

Handel und Verkehr.

W a i b l i n g e n, 8. Juli. (Viehmarkt.) Zu Markt wurden heute gebracht: 680 Ochsen, 255 Stück Rüh, 149 St. Schmalvieh, 170 St. Milchschweine und 110 St. Käuferfleisch, zus. 1364 Stück. Auf dem Rindviehmarkt war der Handel anfangs flau, gegen Schluß aber lebhaft, so daß im Durchschnitt etwa $\frac{2}{5}$ verkauft wurden. Fettvieh war namentlich gesucht. Händler waren viele darunter auch aus der Rheingegend anwesend. Die bisherigen hohen Preise erhielten sich. Auf dem Schweinemarkt war der Handel sehr lebhaft, und wurde Alles rasch zu den bisherigen Preisen verkauft. Die Erlöse waren folgende: Ochsen 25—56 Karolin pro Paar, Rüh 190—400 M., Schmalvieh 80—300 M., Milchschweine 15—23 M. und Käuferfleisch 25—62 M. pro Stück. Der heute gleichfalls stattgefundenen Krämermarkt zeigte wiederholt, daß die Krämermärkte in stetiger Abnahme begriffen sind. Der gestern stattgefundenen Holzmarkt war namentlich mit Schnittwaren gut befahren und wurde auf demselben Alles rasch zu guten Preisen abgesetzt.

Weißer Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 18.20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Sommerstoffe & Halbtuche für Männer u. Knaben garantiert solid u. waschdicht à 62 Pf. pr. Met. bis 3.75 versenden direkt jedes beliebige Quantum Buchm.-Fabrik-Depôt Oettinger und Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.